

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

III. Von der Beschaffenheit des Machtreiches.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

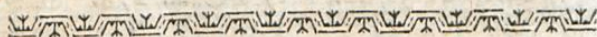
urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

mächtige, welcher ist, gewesen ist, und in Ewigkeit sein wird. ^{c)} Niemand ist ihm gleich unter den Hohen! Niemand ist ihm gleich, der so mächtig, heilig, preiswürdig und wunderthätig sei, als der Selbstständige, ^{f)} der Seligste und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, welcher allein unsterblich ist, welcher eine unbegreifliche Herrlichkeit besitzt, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kan, welchem ewiglich Ehre und Gewalt gebühret, wahrhaftig. ^{g)}

^{c)} Off. 4, 8.
15. 16.

^{f)} 2 Mos. 15, 11.

^{g)} 1 Tim. 6,



III. Von der Beschaffenheit des Machtreichs.

§. 22.

Es ist des Höchsten Eigenthum, was unter allen Himmeln ist; alle Dinge sind von ihm und durch ihn und ihm zugehörig: ^{a)} daher bedarf er Niemandes: denn er besitzt den unermesslichsten Reichthum und giebet allen das, was sie besitzen. ^{b)} In seiner Hand ist, was die Erde bringet,

28 III. Von der Beschaffenheit

bringet, und die Höhen der Berge sind sein. Alles Vieh und Gebögel komt ihm zu, alle Thiere auf dem Felde und im Walde, auf den Bergen und in den Gründen. Sein ist das Meer, welches er gemacht hat, und das Trockne, welches seine Hände bereitet haben. c) Der ganze Erdbal ist des HErrn und alles was darinnen ist, der ganze Erdboden und was darauf wohnet: denn er hat ihn gegründet, er hat ihn über das Meer aufgeführt und über die Gewässer befestiget. d) Aller Welt Ende gehören dem Ewigen; er ist der Eigenthumsherr Himmels und der Erde. e)

a) Hiob 41, 2. Röm. 11, 35. b) Gesch. 17, 25. Eph. 3, 16. c) Ps. 95, 4. 5: 50, 10. d) Ps. 24, 1. 2: 50, 12. e) 1 Sam. 2, 8. Gesch. 17, 24.

§. 23.

Dem Ewigen gebühret also der höchste Vorzug; er besizet die höchste Gewalt, Würde, Hoheit und Herligkeit: denn in seiner Hand ist Reichthum, Kraft und Macht, sein ist alles, was im Himmel und auf Erden ist: Sein ist das Reich und eine über alles erhabene Herschaft. f) Er ist Gott im Himmel und höchster Herscher in allen Landen, ein großer Gott und ein großer König, sehr erhöhet über alle Götter und Obern. g) Alle Völker sollens wissen und erkennen, daß der HErr,

Herr, der einige Gott, der erhabenste König ist, welcher sein Reich, so weit die Welt gehet, ausgebreitet und bevestigt hat, daß es bleiben und fortdauern sol. ^{h)} Seine Gewalt erstreckt sich über alles und er herrschet ewig: sein Reich ist ein unvergänglichliches Reich und seine Herrschaft währet für und für. ⁱ⁾

- f) 1 Chr. 30, 11. 12. g) 2 Chr. 20, 6. Ps. 9, 8: 97, 9: 95, 3: 93, 1: 92, 9. h) Ps. 96, 10. i) Ps. 103, 19: 66, 7: 145, 13. Dan. 3, 33. 4, 31: 6, 26: 7, 27.

S. 24.

Gros sind in dem Reiche des Herrn die Werke seiner Macht; wer darauf achtet, findet lauter Lust und Vergnügen. Was der Höchste geordnet hat, ist preiswürdig und herlig. Ich wil stehen und diese Wunder Gottes betrachten: ich wil sie rühmen und davon reden; ob sie gleich weder zu zehlen, noch nach Würden zu erheben sind. ⁱ⁾ Hebet eure Augen in die Höhe, sehet und erweget die Schönheit des Himmels! wer hat dieses alles geschaffen? ^{k)} Hat nicht der Ewige diesen Bau aufgeführt? sind nicht die Himmel seiner Hände Werk? hat nicht er den Mond und die Sterne bereitet? ^{l)} Der Allmächtige hat die Ordnung des Himmels fest gesetzt: allein und ohne Gehülffen hat er den Himmel aus-

ge-

30 III. Von der Beschaffenheit

gedehnet, der einer ausgebreiteten Decke gleich scheint, einem aufgeschlagenen prächtigen Zelte, worunter man wohnet. ^{m)} Tag und Nacht ist seine Einrichtung: denn er macht, daß die Sonne und die Gestirne ihren gewissen Lauf haben, die Erde zu erwärmen und zu erleuchten, daß die Sonne dem Tage vorstehet, der Mond und die Sterne der Nacht. ⁿ⁾

- i) Ps. III, 2: 40, 6. Hiob 5, 9: 37, 14. k) Jes. 40, 26. l) Ps. 8, 4. m) Ps. 136, 5: 104, 2. Jes. 44, 24: 40, 20. n) Hiob 38, 33. Ps. 74, 16: 136, 8. 9. Jer. 31, 35. 1 Mos. I, 14. 15.

§. 25.

Die Sonne weis ihren Niedergang, die Nacht fällt ein; dann führet er das Heer der Sterne in voller Zahl heraus und rufet jeden mit Namen. Sein Vermögen und starke Kraft ist so gros, daß nicht eins fehlen kan, von dem, was er ordnet. ^{o)} Gefällt es ihm, so versiegelt er die Sterne. Gebietet ers der Sonne, so gehet sie nicht auf. ^{p)} Er befiehet der Morgenstunde, wenn sie kommen sol, und weist der Morgenröthe ihren Ort an, daß sie die Enden der Erde nach einander bescheinet und den Anbruch des Tages verkündigt. ^{q)} Die Sonne bricht hervor und bringet den hellen Tag: sie gehet heraus, wie ein

ein Held, und ist bereit ihren Weg zu laufen: sie gehet auf an einem Ende des Himmels, und läuft herum, bis wieder an dasselbe Ende; daß nichts vor ihrem Glanze verborgen bleibet. ¹⁾ Was ist heller, als die guldene Sonne? Sie ist ein Wunderwerk des Höchsten: sie ist eine Zierde des Weltgebäudes, dessen Schönheit durch sie erscheint: sie giebt aller Welt das Licht. ²⁾ Ihr Licht ist angenehm, und es ist erfreulich, die guldene Sonne zu sehen: ³⁾ wenn sie aber mit voller Pracht an dem hohen Himmel des Allmächtigen aufgegangen ist; sind wir nicht vermögend, ihren helglänzenden Schimmer mit unverwandten Augen zu betrachten. Wie groß ist nicht die Herlichkeit ihres Meisters? ⁴⁾ Es loben den Herren Sonne und Mond und alle leuchtenden Sterne: die Himmel erzehlen seinen Ruhm, und die Lüfte preisen das Werk seiner Hände. ⁵⁾

- o) Ps. 104, 19: 147, 4. Jes. 40, 26. p) Hiob 9, 7. q) Hiob 38, 12. 13. r) Ps. 19, 6. 7. Sir. 43, 3. s) Sir. 17, 30: 43, 2: 26, 21: 42, 16. Hiob 37, 22: 38, 14. t) Pred. 11, 7. u) Hiob 37, 21. x) Ps. 138, 3: 19, 2.

§. 26.

Wer hat einen Arm, wie der Allmächtige, und wer kan mit solchem Schalle donnern, als er? ^{a)} Wenn der Höchste den Donner seiner Macht

32 III. Von der Beschaffenheit

Macht mit Hagel und Blitzen ausläßt; so bestimmet er ihnen ihren Weg und schreckt mit seiner zürnenden Stimme die Erde. b) In den Gegenden der Wolken höret man das Krachen seiner Stimme. c) Die Stimme des Herren erschallet schrecklich; die Stimme des Herren zerbricht die Zedern, und entblößet die Wälder und erregt die Wüste; die Stimme des Herren schießet Feuerflammen. Der Höchste gibt seinem Donner Kraft und thut große Dinge durch seinen Strahl. d) Er sendet seinen Strahl, der zum Entsetzen die Erde umher beleuchtet. Aus den zertheilten Wolken läßt er sein Licht hervorbrechen und läßt es schrecklich hinter einander blitzen, daß sich der Himmel spaltet. e) Die Blitze fahren aus und spalten sich nach seinem Befehle; und er setzt ihnen ein Ziel. f) Der Ewige brauchet die Winde zu Boten, und die Feuerflammen sind seine Diener. g)

- a) Hiob 40, 4. b) Ps. 18, 14. Hiob 26, 14: 38, 25: 37, 2. Sir. 43, 17. c) Hiob 36, 33. d) Hiob 37, 4. 5. Ps. 29, 5, 9. e) Hiob 36, 30: 37, 3. II. 15. Sir. 43, 14. f) Hiob 38, 24: 28, 26. g) Ps. 104, 4.

§. 27.

Des Allmächtigen Hauch bewoget die Lüfte:
er läßt die Winde aufsteigen aus unbekannten Orten.

ten.
wen
zu
wel
füh
wie
D
sie
ret
M
den
in
geb
fan
san
nen
M
H
zu
P
ge
die
sie
bo
G
U
m
de

ten. ^{h)} Der Mensch höret ihr Säusen wol; weis aber nicht von welcher Stelle sie kommen und zu welchem Ziele sie fahren. ⁱ⁾ Der Allmächtige, welcher sie erwecket, lenket sie gegen Mittag, und führet sie herum nach Mitternacht, und läßt sie wieder zu dem Orte kommen, wo sie anfangen. ^{k)} Durch sie macht er den Himmel heiter; durch sie treibet er die Wolken. In den Wolken höret man ihr brausendes Geräusch. ^{l)} Gottes Macht offenbaret sich in den Wolken, womit er den Himmel bedecket und das Wasser in sie, als in Bindeln, verhüllet, daß er der Erde Regen gebe. ^{m)} Wenn sie dunkel und dicke stehen, kan doch seine Hand in denselben die Tropfen zusammen halten, daß nicht Wassergüsse wieder seinem Willen ein Verderben anrichten. ⁿ⁾ Sein Wort verschleußt und öfnet die Schleusen des Himmels: die obern Wasserleitungen theilet er zur Befeuchtung aus und weist den rauschenden Plazregen ihre Bahn, daß der begoßne Staub geschwängert werde. ^{o)} Der Höchste bewege die Wolken zur Bässerung der Länder und lenket sie wohin er wil, daß sie auf dem ganzen Erdboden ausrichten alles, was er ihnen gebeut. ^{p)} Gebeut ers den Wolken, so komt Wasser im Ueberflusse: rufet er den Plazregen, so ist er damit Macht: befielet er dem Schnee, so bedecket derselbe den Erdboden. ^{q)}

C

S. 28.

34 III. Von der Beschaffenheit

- h) Ps. 135, 7. Hiob 37, 8. Jer. 10, 13. i) Joh. 3, 8. k) Pred. 1, 6. l) Hiob 26, 13: 37, 21: 36, 29. m) Ps. 68, 35: 147, 8. Hiob 38, 9. n) Hiob 36, 27. o) Hiob 38, 37. 25. p) Hiob 37, 11, 12. q) Hiob 38, 34: 37, 6.

§. 28.

Das Erdreich hat Gott sicher auf seinem Boden gegründet, daß es unbeweglich stehet: die Berge sind festgesetzt durch seine Kraft, durch die Macht des Ewigen, der gerüstet ist mit Stärke. Der feste Erdboden bebet, wenn er ihn ansiehet: die starken Berge rauchen, wenn er sie anrühret. ^{r)} Als er das Land mit der Fluth, wie mit einem Kleide, bedeckte, stunden die Gewässer über den Gebürgen: aber auf seinem Befehl flohen sie und auf den Schall seiner Stimme stürzten sie sich in die Tiefe, die er für sie bestimmt hatte, daß die Berge hoch hervorstiegen. ^{s)} So versenkte er die Wasserschlände in den Abgrund, verschloß das Meer mit seinen Thüren und brach ihm den Lauf mit einem starken Damme, mit Vorgebürgen, die gleich einem Schlauche sein Wasser zusammen halten. Er sprach: bis hieher sollst du kommen und weiter nicht! hier sollen sich legen deine stolzen Wellen! ^{t)} Nur von seiner Kraft wird das Meer ungestüm: er beweget es, daß seine Wellen brausen, und auf seinem Willen türmen sich die Wasserwogen. ^{u)} Er stillt hinwieder

wied
seine
die,
so a
entf
verf
quill
die
weit
Käl
gen
birg
die
tet.

r)

Zeit
die
gen
gen
geh
aus
hen.

wieder das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Fluth und das Toben seiner Wellen: daß die, so an den Enden der Erde wohnen, und die, so auf dem Meere fahren, sich vor seinen Zeichen entsetzen. x) Starke Ströme läßt der Höchste versiegen und ändert ihren Lauf: Brunnen läßt er quillen in den Gründen, daß zwischen den Bergen die Bäche rinnen. y) Die Gewässer gefrieren weit umher; wenn zerstreuende Nordwinde die Kälte einführen, wenn das Wehen des mächtigen Gottes Eis hervorbringt: das Wasser verbirget sich als unter einer steinernen Schale, und die Oberfläche der Tiefen wird vom Froste verhär-
tet. z)

- r) Ps. 104, 5. 32: 65, 7. s) Ps. 104, 6. 8. t) H. 38, 8. 10. 11. Ps. 33, 7. u) H. 26, 12. Jer. 31, 35. x) Ps. 65. y) Ps. 74, 15: 104, 10. z) H. 37, 8. 9.: 38, 29.

S. 29.

Wenn aber der Winter vergangen und die Zeit des Regens vorüber ist, bricht der Lenz ein, die Blumen kommen hervor im Lande, der Feigenbaum gewinnet Knoten und der Weinstock Auzen; alles giebt einen lieblichen Geruch. Man gehet aufs Feld, die Bäume zu sehen, wie sie ausgeschlagen sind, und die Lilien, wie sie blühen. a) Ein König in aller seiner Pracht ist
E 2 nicht

nicht so herlig gekleidet, als diese von der Hand Gottes geschmückten Gewächse der Erde ^{b)} Der ganze Anblick des grünen Gefildes ist ergezend: es blühet und stehet schön zu aller Lust und Freude. Der Geruch der Blüte verspricht allerley edle Früchte, in der Nähe und in der Ferne, gegenwärtige und zukünftige; das Gras ist aufgegangen, das Heu ist vorhanden und allerley Kraut wird auf den Bergen gesamlet: ^{c)} denn der Allmächtige suchet das Land heim und wässert es, und macht es sehr reich. Wenn er die Felder vorbeireitet hat; so tränket er ihre Furchen und erweicht ihre Schollen und segnet ihr Gewächs. Mit seinen himmlischen Wasserleitungen befördert er den Wachsthum des Getreides; er erfüllet das Jahr mit seinen Gütern und die Spuren seiner segnenden Gegenwart sind Ueberflus. Auch die Wohnungen in der Wüste erlangen Ueberflus durch den Segen des HErrn: die Hügel umher sind ansehnlich zu sehen und die Thäler stehen voller Korn, daß man jauchzet und singet; weil das Land sein Gewächs giebt und unser Gott uns segnet. ^{d)}

a) Hohel. 2, 11. 13: 7, 11. 13. b) Matth. 6, 28. Luf. 12, 27. c) Jes. 35, 1. 2. Hohel. 7, 13. Spr. 27, 25. d) Ps. 65, 10. 14: 67, 7.

S. 30.

Des Ewigen Segen und Macht zeigt sich uns auf allen Seiten: alles ist mit einer mannigfaltigen

saltigen Menge seiner Werke erfüllet. Das
 Vieh kan uns von Gottes Macht belehren; die
 Vögel unter dem Himmel zeugen von seiner Her-
 ligkeit; die Fische in allen Gewässern erzehlen seine
 Wunder. ^{e)} In dem großen und weiten Meere
 wimmelts von unzähligen großen und kleinen Thie-
 ren. Die Walfische und ungeheure Seewunder,
 die Gott gemacht hat, spielen daselbst: Die Vö-
 gel des Himmels erfüllen das Feld und singen
 unter den Zweigen der Wälder. ^{f)} Wenn die
 Meisterin der Sängere unser Gehör ergetzt, so be-
 wundert unser Auge den Pfau, welchen der
 Höchste mit den schönsten Federn gezieret hat, auch
 den Schwung und Flug der starken Vögel, denen
 er befohlen hat ihren Raub zu jagen. Durch
 Gottes Macht schwinget der Habicht seine Flügel;
 nach des Höchsten Verordnung erhebet sich der
 Adler und bauet sein Nest in der Höhe: er woh-
 net auf den Felsen und auf den sichern Steins-
 klippen; von da siehet er nach seiner Speise und
 richtet sein scharfes Auge in die Ferne: wunder-
 bar ist sein Weg in den obersten Lüften. Der
 Strauß, das Ungeheuer unter den Vögeln, über-
 siehet Roß und Mann, wenn er sich aufrichtet. ^{g)}
 Die Biene hingegen ist unter den kleinsten Vö-
 geln, als ein geflügelter Wurm, nur schlecht von
 Ansehen, und bereitet gleichwol, nach der vom

38 III. Von der Beschaffenheit

Schöpfer ihr eingegebenen Kunst, die aller süßeste Speise. ^{h)}

c) H. 12, 7. 8. f) Ps. 104, 12, 25, 26. g) Hiob 39, 16. 21. 29. Spr. 30, 19. h) Sir. 11, 3.

S. 31.

Auch das schwache Volk der Ameisen beschämet die Trägheit der Faulen, die derselben Weise ansehen und von ihnen lernen sollten. Obgleich diese Würmer kein Haupt, keinen Fürsten und Herren haben, bereiten sie doch ihr Brodt im Sommer und sammeln ihre Speise in der Ernte, aus dem Triebe, den Gott ihnen eingeprägt hat. Die Heuschrecken haben gleichfalls keinen König und ziehen doch aus mit Haufen. Der Schlangen List ist gros und ihr Weg über die Felsen ist wunderbar. ⁱ⁾ Niemand ist so kühn, daß er das Krokodil reizte: und wer ist dann, der gegen den Allmächtigen stehen könnte? Die Zähne des Krokodils stehen schrecklich umher; wer wil seine Kinnbacken öffnen? seine stolzen Schuppen, gleich starren Schilden, sind fest in einander geschoben: aus seinem Maule fahren Fackeln, und feurige Funken schießen hervor: sein Oden ist wie lichte Lohes, und Flammen schlagen aus seinem Rachen: sein Hals ist stark, wie ein Fels, und sein Herz ist hart, wie ein Stein: nach ihm leuchtet der Weg, wie die

die Bahn eines Schiffes: das Schrecken gehet vor ihm her; wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Stolzen: er achtet Eisen wie Stroh und Stahl wie faul Holz. Es verachtet alles, was hoch ist, und übertrifft an Wildheit alle wilden Thiere. Das Seepferd hemmet einen großen Strom, wenn es sich entgegen leget, und wenn es säuft, scheint es ihn zu erschöpfen. Des Seepferdes Knochen sind wie festes Erz und des Elephanten Gebeine gleichen den eisernen Stangen. Der starke Gott, der sie gemacht hat, hat ihnen Stärke beigelegt. ^{k)}

i) Epr. 6, 6, 8: 30, 19, 25, 27, 28. Sir. 25, 21.

k) H. 41, 14: 40, 13.

§. 32.

Der selbe höchste König hat auch dem Wilde die Freiheit geschenkt, daß es ungebunden gehet; er hat ihm das Feld zum Hause gegeben und die Wüste zur Wohnung: daher verlachtet es das Getümmel der Stadt und höret kein Drohen eines Treibers; auf den Bergen findet es seine Weide, und allenthalben, wo es grün ist. ^{l)} Unter den wilden Thieren ist der Löwe stark und mächtig; sein Gang ist ansehnlich und er kehret nicht um, als fürchtete er sich vor jemande. ^{m)} Prächtig ist auch der Gang des muthigen zum Streite gewöhnten Rosses, welches der mächtige Gott

Gott mit Kräften ausgerüstet und ein tobendes Biehern in seinen Hals gelegt hat. Sein stolzes Schnauben wird durch kein Schrecken gehemmet. Es stampfet auf den Boden und springet auf, wenn es gegen Gewafnete eilet. Die Gefahr verlachet es und weis von keiner Furcht, und weicht dem gezückten Schwerte nicht, noch dem glänzenden Spieße. Vor unbändiger Wuth zerschläget es die Erde und läßt sich nicht halten, wenn die Trompete erschallet. Mit Schnauben eilet es zum Gefechte, wenn es das Geschrei des Krieges von ferne höret. ⁿ⁾ Doch ist es die Kraft des Rosses nicht, woran der Höchste fürnehmlich Lust hat, auch nicht die Stärke der Gebeine, was ihm vor andern gefällt: ^{o)} er hat Gefallen an dem Menschen, den er aufrecht erschaffen, ihm den Mund geöfnet und ihn mit Verstande begabet hat, so daß alle Arten der Thiere, und der Vögel, und der Schlangen, und der Meerwunder ihm unterworfen sind und von ihm gebändigt werden. ^{p)}

1) H. 39, 5. 8. m) Epr. 30, 30. n) H. 39, 19. 25. o) Ps. 147, 10. p) Pred. 7, 30. 2 Mos. 4, 11. Jak. 3, 7. 33.

§. 33.

Der Herr ist gros in allen seinen Werken und seine Herligkeit ist unaussprechlich. ^{q)} Alle seine

seine Werke sind sehr gut: alles, was er macht, ist vollkommen. Wer kan seine herrlichen Wunder begreifen? wer kan seine unendliche Macht ermessen? Es ist auch den Weisen noch nie gegeben gewesen, daß sie alle seine Wunder aussprechen können: denn er, der Allmächtige, hat sie zu gros gemacht; alle seine Werke sind zu gros, sie nach Würden zu loben. ¹⁾ So herrlich ist der Name unsers Gottes in allen Landen! so weit steigt sein Ruhm über alle Himmel! Auch aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hat er sich ein herrliches Lob bereitet, den Feind, den Spötter und den Abtrünnigen zu schanden zu machen. Die Sterne preisen des Höchsten Macht und die Himmel rühmen seiner Hände Werk. Ein Tag sagets dem andern und eine Nacht verkündigts der andern. Ohne Sprache und ohne Worte ist ihre Stimme verständlich. Ihr Schall erstreckt sich in alle Länder und ihre Rede bis an der Welt Ende. Wie herrlich ist der Name unsers höchsten Beherrschers in allen Landen! ²⁾

¹⁾ Ps. 145, 3. ¹⁾ Sir. 18, 1. 3: 39, 21: 42, 17.

²⁾ Ps. 8, 2. 3, 10: 19, 2. 5.

S. 34.

Lobet den Ewigen in der Höhe, lobet ihn ihr sämtlichen Himmel. Die Gestirne und alle die Werke, die oben im Himmel sind, die sollen

E 5

loben

42 III. Von der Beschaffenheit 2c.

loben den Namen des Allmächtigen, durch dessen Befehl sie geschaffen worden, der sie zu Ewigkeiten bestätigt hat, der ihnen Gesetze gegeben hat, die sie nicht überschreiten. Es loben den Ewigen die Wasser am Himmel, Hagel und Schnee, Dämpfe und Feuer, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten! Lobet den Ewigen auf Erden, ihr Meere und alle Tiefen, Berge und alle Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern, zahmes und wildes Vieh, Gewürm und Fische und Vögel. Die Könige, die Fürsten und die Gewaltigen auf Erden, alle Völker auf Erden, die Alten samt der Jugend, ihren Söhnen und ihren Töchtern, sollen loben den Namen des Ewigen; denn sein Name allein ist erhaben, sein Lob reicht, so weit Himmel und Erde gehet. Lobet den Ewigen wegen seiner Macht, lobet ihn wegen seiner Thaten, lobet ihn wegen seiner großen Herrlichkeit. Alles, was Oden hat, lobe den Herrn, den Allmächtigen! *)

*) Ps. 148, 150.

IV. Von